

Der Halle vierteljährlich 2,50 Mk., bei
vierteljährlicher Anstellung 2,75 Mk., durch
die Post 3,25 Mk., auswärts Zustellungs-
gebühren. Bezahlungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter 'Saale-Zeitung' eingetragen
hat unterzeichnet eingehende Remittente
sowie ihre Besuche übernommen.
Kreditt mit dem Curatelantrage:
'Saale-Bl.' gestattet.

Verantwortlicher der Redaktion Nr. 1140;
Geschäftsstelle Nr. 176; Redaktionsgebäude
Markt 24) Nr. 2208.

Saale-Beitung.

Wiesinger Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber dem
Raum mit 30 Pfg., solche am Saale mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unfernen Annoncenstellen
und allen Annoncen-Expeditionen an-
genommen. Resten die Zeile 75 Pfg.

Ercheint wöchentlich zweimal,
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.

Redaktion und Druck- & Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Neben-Geschäftsstelle: Markt 24

Nr. 349.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 28. Juli

1906.

Das Erbe Eugen Richters.

Die Stichwahl im alten Wahlkreise Eugen Richters, in
Hagen-Schwelm, hat gestern mit dem Ergebnisse geendet, daß
dieser alle Besitz der freisinnigen Partei auch ferner erhalten
bleibt. Nach der amtlichen Zusammenstellung waren für
den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Bürgermeister
Dr. Cuno, bis gestern abend 21,593 Stimmen, für seinen
sozialdemokratischen Gegenkandidaten, Arbeitersekretär König,
15,717 Stimmen gezählt worden und hiernach also Cuno
gewählt. Gegenüber der Hauptwahl am 19. d. bedeutet
dieser Wahl für Cuno einen Zuwachs von 10,421, für König
einen solchen von 2607 Stimmen. Unter diesen 13,028
Stimmen, die für beide Kandidaten mehr abgegeben wurden,
befanden sich die 5046 Stimmen aus Zentrumskreisen, 4545
nationalliberale und 2156 christlichsoziale Stimmen, die schon
vor acht Tagen ins Treffen geführt wurden. Die Beteiligung in
der Stichwahl war reger als bei der Hauptwahl. Dazu mag
vor allem die lebhafteste Agitation der beiden um das Mandat
kämpfenden Parteien beigetragen haben, nicht zum wenigsten
aber der lebhafteste Meinungsaustrausch, der sich an den Aus-
fall der Hauptwahl knüpfte. Nicht uninteressant sind gegen-
über den Ziffern der gestrigen Stichwahl die der Stichwahl
gegenüber drei Jahren. Damals siegte Eugen Richter mit 20,987
gegenüber 15,018 sozialdemokratischen Stimmen. Man sieht
also, daß der Zuwachs an sozialdemokratischen Stimmen
seitdem in weit erheblicherem Maße gestiegen ist als der-
jenige der bürgerlichen Parteien.

Wird man auf den verbesserten Wahlkampf zurück, dann
erkent man bald verschiedene nicht gerade erfreuliche Er-
scheinungen. Schon die unverhältnismäßige Zunahme der
sozialdemokratischen Stimmen kann man als eine solche an-
sehen. Sie ist aber in der Hauptsache aus dem bekann-
ten 'Schweineglück' dieser Partei leicht zu erklären. In einer
Zeit, wo durch eine einseitige Jolkpolitik und durch Grenz-
verletzungen die Lebensmittelpreiserhöhung künstlich geschäftet wird,
gleichzeitig aber auch eine reaktionäre Schulpolitik der freien
Gemeinen Befähigung immer neue Hemmnisse bereitet und
damit die allgemeine Unzufriedenheit fortgesetzt heizt,
werden immer mehr die breiten Volksschichten in das Lager
der radikalen Opposition gedrängt. Solche Erscheinungen
müssen sich aber besonders auffallend in dichtbesiedelten
industriellen Gegenden bemerklich wie dem hier in Frage
stehenden Wahlkreise. Die Stimmenzahl für den Freisinnigen
hatte sich bereits bei der Hauptwahl gegenüber der vor drei
Jahren verdoppelt — Beweis genug dafür, daß der ent-
setzliche Liberalismus hier keinen Rückgang erlitten hat.
Andererseits die Zahl der nationalliberalen Stimmen. Sie ist
in drei Jahren von 5786 auf 4545 zurückgegangen. Ein
sprechendes Zeugnis dafür, daß der in den letzten Jahren
bei der nationalliberalen Partei immer mehr in die Er-
scheinung getretene 'Zug nach rechts' zum Niedergang führt.
Und dabei hatte die nationalliberale Partei des Wahlkreises
Hagen-Schwelm sogar gehofft, den freisinnigen Kandidaten
aus der Stichwahl zu verdrängen und mit ihrem Kandidaten
Prof. Moldenbauer das Erbe Eugen Richters übernehmen
zu können. Hoffentlich zieht die Partei aus dem Ergebnisse
der gestrigen Wahl die rechte Lehre. Die liberalen Parteien
— die Nationalliberalen noch mehr als die Freisinnigen —
haben keinen Nutzen aus den beiderseitigen Befehdungen;

die sollten vielmehr in Fällen, wie dem hier vorliegenden,
auf eine beiderseitige Verständigung hinarbeiten und sich in
gemeinsamen Kampfe, bei dem von gegenseitigen Schlep-
pen-trägerdiensten nicht die Rede sein kann, gegen ihre Feinde
wenden. Es war jedenfalls politisch nicht klug, daß die
Nationalliberalen in Hagen-Schwelm ihren Mikritrit und
die Unterstützung des freisinnigen Kandidaten gleich bei der
Hauptwahl davon abhängig machten, daß ihnen zum Dank
dafür die beiden freisinnigen Landtagsmandate des Wahl-
kreises überlassen werden sollten. Das war eine Forderung,
die nach Lage der Dinge unerfüllbar bleiben mußte. Die
verschiedenen Erbschaften innerhalb der letzten drei Jahre
haben ausßerdem deutlich genug gezeigt, daß im Zusammen-
gehen der bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie noch
Mandate abgenommen werden können. Im Wahlkreise
Hagen-Schwelm aber war die Zerplitterung aller dieser
Parteien, die mit vier verschiedenen Kandidaten dem einen
Sozialdemokraten entgegenzogen, um so auffallender. Leicht
genug hätte diese Zerplitterung den Sieg der Sozial-
demokratie herbeigeführt. Und das in einem Wahlkreise,
dessen bisheriger Vertreter der entscheidende und erfolg-
reiche Kämpfer gegen diese Partei war!

Ebenso unerfreulich wie das Verhalten der National-
liberalen in dem verbesserten Wahlkampf war auch der zum
Glück nicht gelungene Schachzug des christlichsozialen Gegen-
kandidaten, des Lic. Nimm, der den freisinnigen Cuno in
letzter Stunde vor der Hauptwahl durch eine neue Sonder-
kandidatur aus der Stichwahl verdrängen wollte und mit
dieser Intrige beinahe eine Vermirrung sonstgleichen in
den Wahlkampf gebracht hätte. Nun, diese große politische
Unklugheit ist ja wieder wettgemacht worden durch die
an die Christlichsozialen ausgegebene Parole, bei der Stich-
wahl für Cuno einzutreten. Daß sie sich aber überhaupt zu
betätigen versuchte, ist kennzeichnend dafür, wie in manchen
Köpfen sich zuweilen die Welt dreht.

Das Zentrum, das für die Stichwahl ebenfalls aus-
gefallen war, zeigte sich bekanntlich in hohem Grade
erschrocken, weil kurz vor der Hagenen Hauptwahl die Frei-
sinnigen in Altena-Jericho ihren Kandidaten nicht die
gewünschte Unterstützung angedeihen ließen und damit dort
einem Sozialdemokraten zum Siege verhalfen. Aber die
anfänglichen Nachgeklänge sind wohl der größeren politischen
Klugheit gewichen. Und so kam bei den Anhängern des
Zentrums auch in Hagen-Schwelm die Parole gegen den
Sozialdemokraten immer entschiedener zur Anerkennung und
schließlich zur praktischen Befolgung. Von Zentrumsseite
war bei diesen letzten Wahlkämpfen übrigens wieder einmal
die konfessionelle Seite stark herausgehoben worden. Man
machte man doch u. a. dem Evangelischen Bund den Vorwurf, daß
er in Altena-Jericho beim Siege des Sozialdemokraten
seine Hand mit im Spiele gehabt habe, und hatte aus solchen
Anschuldigungen heraus die Stimmung in Hagen-Schwelm zu
beeinflussen gesucht. Eine Neuerung Cuno's im Evangelischen
Bunde zu Hagen sollte schon vorher dazu verhalten, ihn bei
den Zentrumswählern mißlieblich zu machen. Demgegenüber
ist der Hinweis nicht ohne Interesse, daß bereits zu Anfang
April die hierortige 'Wendische Volkszeitung' erklärte, es
bestehe kein Grund, von konfessioneller Beschäftigung, von Kom-
passern und Kulturkämpfern im Zusammenhang mit dieser
Wahl zu reden, und daß die Hagenen Katholiken nicht
den geringsten Grund hätten, mit dem Verhalten des Ersten

Bürgermeisters während der letzten Jahre unzufrieden
zu sein.

Politische Klugheit — diese Mahnung, die sich an alle
bürgerlichen Parteien wendet, lehrt vor allem die Wahl in
Hagen-Schwelm. Dann aber läßt sie auf neue den Wert
partei-politischer Organisation erkennen. Daß Altena-
Jericho den Freisinnigen verloren ging, verpöbelte ihr
Mangel an genügender Organisation. Wenn sie jetzt Hagen-
Schwelm sich erheben, so verdanken sie das der aus-
gezeichneten Organisation, die sich über den ganzen Wahl-
kreis erstreckt; daneben aber auch der von politischer Klugheit
diktierten Parole, die schließlich von den Organisationen der
anderen Parteien zu ihren Gunsten ausgegeben wurde. Die
Stärke einer Partei ruht in ihrer Organisation — das war die
Ansiht Eugen Richters. Wenn jetzt Dr. Cuno Richters
Nachfolge antritt, so kann er es mit der gleichen Über-
zeugung tun. Öffentlich zieht man auch allenthalben
anderrwärts aus diesen neuen Lehren die rechte Lehrenanwendung.
Dann käme das Erbe Eugen Richters dem gesamten ent-
scheidend liberalen und dem großen deutschen Staats-
bürgertum überhaupt zugute. H.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler und Herr v. Staudt.

Zu dem vielbesprochenen Thema der Auszeichnung des Kultus-
ministers Dr. v. Staudt mit dem Schwarzen Adler-Orden schreiben
die 'Orengboten':

Auch Kaiser Wilhelm I. hat mehrfach den Schwarzen Adler-
Orden verliehen, ohne daß Herr v. Staudt damit einverstanden
war, die ehelichen Vorgänge haben jedoch zu bemerkens-
werten Irrtümern geführt; die Beurteilung, ob der verdiente
Kaiser dabei richtig oder unrichtig gehandelt habe, ist je nach
dem Standpunkte des Beurteilenden verschieden ausgefallen. Die
Völkler, die Verleumdung über den ehelichen Abschluß des
Schulgeheles durch die Verleitung des Schwarzen Adlers
Staudts an den Kultusminister zum Aufbruch zu bringen,
scheint sehr früh bekannt zu haben, jedenfalls schon vor der
Debatte im Herrensaal. Wenn nun aber diese Auszeichnung
direkt an das Schulgehele anküpfte, so war es doch kaum
anders möglich, als die Verdienste des Ministers um das
Weser in der belegenden Ueber zur Anerkennung zu bringen.
Der Gehobte beruht ausschließlich auf der persönlichen
Anschauung des Monarchen, nicht auf amtlicher Anzeigung.
War der Kaiser aber einmal dazu entschlossen, so wäre es für
den Kultusminister eine schwerere Aufgabe gewesen, die
Auszeichnung eines Kollegen zu widerorten. Für diesen hätte
ein solcher Einbruch des Kultusministers als consilium
abermal gelten müssen, das zu der Anerkennung des Monarchen
in irgendwelchem Gegenstande geführt hätte. Es ist für den
Kultusminister in Preußen von jeder einer Stelle Sache
gewesen, der Krone auf dieser ihrer eigenen Domäne ent-
gegenzutreten, zumal wenn es sich um einen Kollegen handelt.
Die Geschichte der Wismarschen Zeit leidet, daß auch ein
Ordnensverleihungen im allgemeinen sehr zurückhaltender
Monarch wie Kaiser Wilhelm der Erste darüber zu differenzieren
mit keinem ersten Berater gelangen konnte.

Danach scheint also Herr v. Staudt mit der Ordensverleihung an
seinen Kollegen im Kultusministerium nicht zu erwerbenden ge-
wesen zu sein.

Der Kultusminister und die Volksschule.

Unter den Mitteln, mit denen die preussische Unterrichts-
verwaltung dem Lehrermangel abzuwehren sucht, steht unter

Heinlton.

Mutterorgen einer Florentinerin in der Renaissance.

Wir sind geneigt, die italienische Renaissance als das
Reiztater übernehmlicher Empfindungen und heroischer Ge-
fühle anzusehen, in dem die zarten Stimmen des Familien-
lebens vor der Größe der Leidenschaften schweigen müssen
und eine Atmospähre der Gemaltfamkeit und Größe den
Engeln über sich selbst hinaushebt. Gestalten von un-
geahntem Geize und genialer Hochflosigkeit, ein Cesare
Forgia, ein Armino, leben vor uns, wenn wir dieser
Epoche gedenken, und der laute Klang des Ruhmes, der zu
den Göttern empfortrebt, der Rärm der Waffen, die vom
Mute blinken, tönt uns entgegen. So vergessen wir leicht,
daß auch in dieser Zeit die stilleren Blumen ruhrender Liebe
und treuer Sorge geblüht haben, zumal da in den Briefen
der Renaissance das alte unperfönliche Lateinisch intimer
Klanges erwidert oder mit einer gewissen anferlichen Pose
mählt. Doch auch in der Renaissance liebten Frauen ihre
Männer mit aufopfernder Reinheit und stiller Zurückhaltung,
auch in der Renaissance haben besorgte Mütter sich um das
Schicksal ihrer Kinder gekümmert und nur für sie gelebt.
Davon sind ein schönes Zeugnis die Briefe einer edlen
Florentinerin, der Alessandra Strozzi, auf die Lohar
Schmidt in seinen 'Frauenbriefen der Renaissance' die
Aufmerksamkeit lenkt. Alessandra Gemahl war während
der vielen Parteikämpfe, die unter den Bürgern von
Florenz tobten, verbannt worden; die junge Frau, die aus
dem vornehmsten Geschlechte der Macinigi stammte, blieb
mit fünf kleinen Kindern allein zurück. Die beiden ältesten
Söhne wurden, wie das bei den reichen Handelsbeziehungen
von Florenz nur natürlich war, Kaufleute, zumal da die
einmalige seit langem tüchtige Bankiers waren. Filippo leitete
tam zu einem Dorn im Fleisch nach Brügge. An diese
beiden in der Ferner weidenden Kinder sind die Briefe der
belobten Mutter hauptsächlich gerichtet.

Zunächst ist ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, die
beiden herangewachsenen Töchter gut zu verheiraten. Die
schöne Caterina findet in dem reichen Marco Parenti einen
'stichtigen, anhängenden Menschen, der allein dassteht, 25 Jahre
alt ist und einen Seidenhandel hat.' Es ist die höchste Zeit,
daß Caterina unter die Haube kommt, denn sie war schon
16 Jahre alt und man konnte also mit dem Verheiraten
nicht länger warten. Der verlobte Bräutigam überschüttet
das reizende Mädchen mit Geschenken. Voll Stolz zählt die
Mutter alles auf. 'Er ließ ihr einen Umhang von
lammölnem Seidensamt machen und ebenso das Kleid,
und es ist der schönste Stoff, den es in Florenz gibt, und er
hat ihn selbst im Geschäft anfertigen lassen. Und er läßt
ihren Kopfschmuck aus Federn und Perlen machen, der auf
80 Gulden kommt, und darunter zwei Reihen Perlen fürs
Haar, die an 60 oder mehr Gulden kosten. Und wenn sie
ausgehen wird, wird sie über 400 Dukaten auf sich haben.
Und er läßt ihr noch ein lammölnes Kleid machen mit
weiten, langen, wadlergefütterten Ärmeln, wenn sie heiratet,
und auch einen vordarfarbenen, perlengeschmückten Unterrock
für ihr machen.'

Auch die zweite Tochter Alessandra will sie möglichst rasch
an den Mann bringen, weil sie eine hochbarte und klafsch-
sichtige Slavlin im Hause hat, die dem Mädchen einen
schlechten Ruf macht. Sie wünscht, Filippo möchte doch
einmal auf einen Monat nach Florenz kommen, um diese
unoberbige Dienerin zu wädigen, mit der sie gar nicht
fertig werden kann. Sie findet für Alessandra einen Gatten,
'der so viele gute Eigenschaften besitzt, daß ich sicher bin,
sie wird es so gut bei ihm haben, wie ich es beim Vater
gehabt habe.'

Die höchste Liebe hegt sie zu dem jüngsten Kinde Matteo,
den sie unterm Herzen trägt, als der Vater vertrieben wurde.
Sie soll das elfjährige Heiratsgut an Filippo schicken, damit
er etwas Ordentliches lernt, sie rüstet ihn auch zur Reise
mit allem aus, kauft ihm einen Mantel vom neuesten
Schmitt, ferner eine violette Krawatte, ein Wams von derselben
Farbe, Hemden und andere Sachen, desgleichen Messerchen
(die als Ständesabzeichen getragen wurden) mit silbernem
Griff, Wandschabalen, Spielbälle, kurz alles, was eine
vorzügliche Mutter dem Kinde mitgibt, das sie zum ersten

Male von sich fortläßt. Aber sie hält ihn immer noch
zurück, sie kann sich nicht von ihm trennen. Denn schau,
ich hab' ja kein anderes Glück in der Welt als dich, meine
drei Söhne.'

Schließlich muß sie ihn doch nach Neapel reisen lassen.
In rührenden Briefen ermahnt sie nun den Jüngsten, den
Jüngsten gut zu behandeln. Ihre Sorglichkeit erstreckt sich
bis auf die geringsten Kleinigkeiten: 'Ich habe dir deine
sechs Hemden in Ordnung gebracht und vier Ellen Reinen
für die Unterhosen angefertigt, die du nach deinem Geschmack
anfertigen lassen kannst. Ich habe auch 100 Palette schönen
Fenschellamen oder noch mehr, wenn du ihn willst.' Doch
alle ihre Liebe kann den armen Matteo nicht schützen, der
schon an einem Wechselfieber stirbt. Mit echter harter
Frömmigkeit trägt sie diesen schweren Schicksalschlag und
wendet nun all ihre Sorgsamkeit und Liebe den beiden
anderen Söhnen zu, die nach dem Tode des vertriebenen
Gatten als ebenfalls Verbannte in der Ferner bleiben
müssen. Mit steten Ermahnungen, guten Ratschlägen und
treuen Wünschen sind ihre Briefe gefüllt. Sie weiß wohl,
welchen Verletzungen ein Kaffierer ausgesetzt ist, und
bittet Filippo, die Hände sorgloslos zu halten, damit er
für keine Unehre mache.

War Filippo, der ja später im Florenzer Kreise eine hervor-
ragende Rolle spielen sollte, kein Wüsterhabe, so scheint auch
Alessandra in Brügge ein ziemlich leidenschaftlicher Vogel gewesen
zu sein. Er macht Schulden und verlangt von der Mutter
allerlei kostspielige Dinge, z. B. einmal Nege zum Vogel-
fang, die sechs Gulden kosten sollten; dafür muß er
dann auch tüchtige Straßpredigten anhören. Mutter Alessandra
ist der Ansicht, daß für solche junge Leute Heiraten das
beste ist, und sie zieht sich daher unter den Florentiner Schönen
nach Frauen für ihre beiden Söhne um. Da geht es denn,
diplomatisch vorgehen, denn reiche Mädchen aus besten Familien
wollen natürlich nicht in die Fremde heiraten, aber schließlich
findet sie doch für beide hübsche und begüterte Töchter aus
guten Familien, mit denen die Söhne glücklich werden. So
gelingt es ihrer tätigen und energischen Liebe, alles zum
glücklichen Ende zu führen, und sie beschließt ihr Leben, als
die Söhne aus der Verbannung zurückgeführt sind, im glück-
lichen Familienkreise unter Kindern und Kindeskindern.



dem Reine des Herrn v. Stubi die Erklärung von ...

schloß - und das sei ein wesentlicher Faktor im Wahlkreise ...

Zur fast gelegten Hauptfrage sind ...

Ausland.

Englands Flottenprogramm.

Aus der gestrigen Sitzung des Unterhauses, in der Unter ...

Die niederländische Thronolthone.

Die russischen Wären.

Die Wärenten in Ostindien.

Die serbischen Konflikte.

Eine neue Flottenvorlage.

Die Antifamer-Wären.

Die russischen Wären.

Die Wärenten in Ostindien.

Die serbischen Konflikte.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Die Wärenten in Ostindien.

Zur 2. Klasse Königl. Preuss. Lotterie

Ziehungen am 10. und 12. August
hat nach Kauflose in allen 1/8 Abschnitten abzugeben:
1/8 Mt. 10.—, 2/8 Mt. 20.— usw.

Burchardt, Königl. Lotteriedeckner, Leipzigerstr. 56.

4% Haus-Hypotheken.

Sich bin beauftragt, Anstaltsgelder auf Haushypotheken bis 60% des Wertes auszuliehen.

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Leipzigerstraße 30.

Fa. Gebrüder Baensch,

Dölan Bez. Halle a. S.

Gegründet 1872.

Dölan bei Halle a. S.
Post- u. Eisenst. Station.

Eigener Fernruf Halle 1137.

Telegr.: Baensch Dölaubzhalhe.

Chamotte-Fabrikate

hochfeuerfest, für alle Industrie-Zweige;

Stampfcaolin,

hochfeuerf., Ton und Caolin eigener Gruben.

Chamotte-Mörtel, fertig zum Gebrauch.

Beste Referenzen; Kosten-Anschläge, Offerten und Muster gratis.



Hellgrün, langsam bindend und
durchaus volumbeständig.
Insbesondere gut zum Fassadenputz,
ferner auch zum Ein- und Umdecken von
Dächern.

Feinste Mahlung, absolute Rein-
heit und grösste Erhärtsungs-
fähigkeit bei hohem Sandzusatz.
Feinste Referenzen. Billigste Tagespreise.

Vertretungen u. Lager:

Halle u. Umgebung:

Ed. Lincke & Ströfer, Hordorfer-

Petersberg u. Umgebung:

Wilh. Becker, Maurermeister,
Merkewitz.

Von der Reise
zurück.
Sanit.-Rat Dr. Scharfe.
Bis Mitte August
verreist.
Die Herren Dr. Hochheim, Gr. Stein-
strasse 1, und Grävinghoff, Schul-
strasse 10, werden mich vertreten.
Dr. Oppenheimer.

Verreise
Montag den 30. Juli.
Dr. Hoeniger.

Spezialgeschäft
für
Schornstein-
bau.
Reparaturen
aller Art
ohne Betriebsstörung
mittels Aufsteig-
referenzen
des Zu- u. Auslands
stehen zur Seite.
K. Böttcher
Halle a. S.,
4 Hüferstraße 4.

Oscar Ruhl
Nordhausen a. H.

Zentralheizungs-
und
Lüftungs-Anlagen
Spezialität: Warmwasserheizung
von Küchenherd bis für Villen und
einzelne Kaminen in Mietshäusern.
Feinste Referenzen.

Für alle
Herrenkleider
befindlich billige Preise
im Juli und August.
Otto Knoll,
Obere Leipzigerstraße 36.

Garantiert neue
ungezeifene, gereinigte
Gänsefedern
mit Daunen vermischt in Vollpaketen
oder als Rohgut jedes Quantum, per
Pfund
Markt 1.40
eine fertige Qualität
(ohne Feig) 1.85
Gänsefedern halbt.
zeinweiß 2.00
Gänsefedern hell
weiß 2.50
" ff. für Plumeaux 4.25
geg. Nachnahme oder vorzeitige Zahlung.
Verpackung frei. Rückgeländes nebene
ausged. Blätter auf Wunsch. Auch in
geriffelten neuen Gänsefedern mit
Daunen unterhalte ich großes Lager
zu 2.45 und 2.90 Markt des Pfund.
Rudolf Müller
Stolp i. Pommern. (Gegründet 1878).

Wasche mit
Luhns
Giebschönste Wasche
Nurecht MIT RÖTBAND

Leibrenten
und
Kapitalien
auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. Preussischen
Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.
Öffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung,
Kapitalversicherung für Städt. Militärdienst,
Assessor, Aufnahm ohne ärztliche Untersuchung,
Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis
unter den von der Direktion zu erfahrenden Be-
dingungen. — Strengste Verschwiegenheit.
Nähere Auskunft, Tarife u. Prospekte kosten-
frei durch: Leo Kreftling in Halle a. S., Gr. Steinstr. 75; Theodor
Foppe in Artern; Hermann Schmidt in Bitterfeld; Her-
mann Börner in Cölneda; Friedrich Hilgenfeldt, Buchhändler
in Cönnern; Starckhoff & Rathmann in Delitzsch; Carl
Krause, Apotheker in Eckartsberga; Gustav Peitzold in
Ellenburg; Torgauerstr. 27; Julius Ritter in Ellenburg; Torgauer-
strasse 35; C. A. Klapproth in Eisleben, Hallesche Str. 2; Curt
Spiegel in Hettstedt, Wilhelmstr. 11; H. Luens, Rentier in Bad
Kösen, Salinenstr. 19; Julius Reissner in Leipzig, Johannis-
platz 12, I.; Heinrich Hofmann, Lehrer in Lettowitz bei Wettin;
August Senehauser in Lützen; Witwe M. Witte geb. Steck-
ner in Merseburg, Burgstrasse 11; Oscar Lichtenberg, Apoth. in
Mühlberg a. Elbe; Adolph Müller, C. in Naumburg a. S.,
S. Topfmarkt 11; A. Vogel in Naumburg a. S.; Adolf Schulze
in Querfurt, Klosterstr. 219; A. Schander in Sangerhausen,
Markt 19; Emil Thinius in Torgau; H. Geleissmann, Lehrer
in Weissenfels, Grüne Gasse 2; Richard Gös, in Wiche, Wil-
helmstr. 144; M. H. Merker in Wittenberg; G. C. Rothe &
Sohn in Zeitz.

Wilkie Collins
Detektiv-Geschichten.
Mit einer Vorrede.
Gebietet 1.25 M. in Feinband 1.50 M.
Von dem Uebersetzer des Sensationsromans, dessen „Frau
in Weiß“ einst alle Welt in Spannung versetzte, werden in obiger
Sammlung eine Reihe noch nicht ins Deutsche übertragener, lau-
nender Novellen gebracht, die dem Unterhaltungsbedürfnis breiter
Schichten eine willkommene Gabe sein dürften.
Halle a. S. Otto Hendel.

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt
JLSENBURG
fertigt als Spezialität
gusseiserne Fenster
In allen Grössen und Formen ohne Modell-
kostenberechnung bei Billigsten Preisen.
Grössere Haltbarkeit gegenüber Eisen- und
schmiedeisernen Fenstern garantiert. Bei An-
fragen und Bestellungen Angabe der lichten
Fensteröffnungen erforderlich. An Architekten,
Baumeister, Eisen- oder Baumeisterialien-Hand-
lungen Musterbuch und Preislisten gratis, mit
entsprechendem Rabatt.

Theodor Mügge.
Der Vogt von Sylt.
Erzählung. Mit dem Bilde des Verfassers und einem Vorwort.
Gebietet 75 S. in Feinband 1 M. in effekt. Weidenband 1.50 M.
Der „Vogt von Sylt“ zeigt alle schönen Eigenschaften des
Müggelchen Exzerptromans: Wahrheit und Objektivität der Er-
zählung, die in der Darstellung der Verhältnisse der Insel
geliefert in hervorragender Weise. Aufmerksamere für die Dialekt-
sprache dieser Band vornehmer Unterhaltungslektüre sehr zu
empfehlen sein.
Halle a. S. Otto Hendel.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
LOKOMOBILEN, fahrbar und stationär, für
Satt- und Heißdampf
- D.R.P. -
Bewährte Kon-
struktion!
1905: Goldene Medaille.
Filiale: BERLIN W. S., Friedrichstraße 186.
Ueber 16 000 Stück verkauft.

ZUNTZ
Geröstete aromatisch konservierte
Kaffees in Packungen von 1/4 u. 1/2 Ko.
Caramellisiert, Hellglasiert
Mark 1.00, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70,
1.80, 1.90, 2.00 pro 1/2 Kilo.
Übertrifft an Aroma, Reinheit und Kraft.
Nur in Original-Packung
der Firma A. Zuntz sel. Wwe. Kgl. etc. Holl.
Käuflich in den besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

Hauswaldt's
Feinste
Speise-Chocoladen
befriedigen
den verwöhntesten Geschmack
JOH. GOTTL. HAUSWALDT - MAGDEBURG

Wendelsteiner Haasners Brennessel-Spiritus
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50
ist ein reines Naturprodukt von Brennnessel-Blüten u. -Blättern.
Ein Ganzwässer, das viel intensivere Wirkung hat gegen
Gicht, Rheuma, Querschnitt, Neuralgie, Schiefhals,
als die bekannten, nur aus der Wurzel berechneten. Man
kaufe nie offenes Ganzwässer, sondern nur Originalflaschen
mit dem goldenen und allein edelsten Bild und Wort
„Brennessel“ und „Wendelsteiner Kirscherl“.
Zu haben in folgenden Drogen- u. Weinhandlungen, Briefver-
sendungen oder Carl Bunnius, München.
Depots: M. Walsgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30, Helm-
bold & Co., F. A. Patz, A. Steinbach, Wilh. Höfer,
Otto Fiedler, Herm. Stitz Nachf., E. Jentsch, Alb.
Schüler Nachf., Centraldrog. u. Colindamm, E. Fischer,
G. Oswald Nachf., C. W. Berndt, Steinweg 28, W.
Ender, Kaffeebräu, H. Quaritzsch, Nordstr. 8, E. Walter,
Wohnbräu, A. Thomas, Steinweg 34, E. Hübner u. Co.,
Kaufmann, E. G. G. Nachf., Max Häder, Drog. Paul Feyer-
Nachf., Drog. C. Kaiser, Remarkt-Drog. H. Schulze,
Barf. O. Ballinsen., Drog. C. Kuntz, Willy Eder, Teufelhubel.

Trinken Sie
Peter Boller
- Cider-Sekt -
erstklassiger Obst-Sekt
Süss oder trocken
Bitte genau auf den Namen der
Firma zu achten.
Flasche Mk. 1.35
incl. Steuer und
Packung.
In Hemmerkeisen
bevorzugt.
Von Weinspekt nicht
zu unterscheiden.
Peter Boller
Hochheim a. M.
gegr. 1872.
Elektro-hydr. Betrieb.

Russachweiss,
Bundlanten und über Veruch werden ohne nachtheilige Folgen sofort
belehrt durch Walsgott's Präservativ-Creme. Die Wäse werden
elastisch, widerstandsfähig und ein Gefühl ercauset, als ob man auf
Neben sitzen. Dose 25, 40 und 80 Pf. Corpus 400, Salyette 10, Salyette
Molybden 100, Gallium-Salbe 40.
Zu haben bei M. Walsgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30, Telephon 603.
Bermer bei Fritz Riedel, Hildesburg. u. Kaiser-Drogen.